



Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 344), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 3, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. DURLAND, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, den 17. Februar 1920 8 Seiten—No. 291

Jugo-Slaven durch Wilson's Note ermutigt

Französische Regierungs-Kreise nehmen Wilson's Memorandum mit gemischten Gefühlen auf; beklagen dessen Standpunkt.

Hähnische Bemerkungen der französischen Presse.

Paris, 17. Feb. (Von Sp. Wood, Korrespondent der United Press.) — Die französische Regierung erklärt, daß dieselbe sich auf keinen anderen Ausweg einlassen werde, wie den von Wilson vorgeschlagenen. Der Mut der Jugo-Slaven ist durch die Note des Präsidenten Wilson an die Alliierten bedeutend gewachsen. Wie heute ein jugo-slavischer Beamter versicherte, würde angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen keine jugo-slavische Regierung bestehen können, wenn sie sich jetzt wankelmütig zeige.

Die „dankbaren Alliierten.“ Zu französischen Regierungskreisen wird Wilson's Note mit gemischten Gefühlen betrachtet. Ein Regierungsbeamter sagte: „Präsident Wilson sendet seine Note, wie wenn sich während der letzten zwei Monate nichts ereignet hätte. Augenblicklich läßt er die Lasten ganz und gar außer acht, daß die Italiener seit dem 13. Dezember I. S. dem Jugo-Slaven ganz bedeutende Zugeständnisse gemacht haben, und der Präsident der bei internationalen Fragen nicht mit den übrigen amerikanischen Vertretern übereinstimmt, erhebt sich von seinem Krankenlager und will die Arbeit dort wieder aufnehmen, wo er sie verlassen hat, dadurch alles, was während seiner Abwesenheit geschehen ist, geschehen läßt.“

Die Presse ergeht sich über Wilson's Note im allgemeinen in erbitterter Weise. Der Zeitungsleiter sagt: „Der Präsident war infolge Krankheit aus dem Weltgeschehen, und mit diplomatischer Tätigkeit in seiner Verhinderung und sieht sich gegenwärtig großen internationalen Schwierigkeiten gegenübergestellt. Er beachtet nicht, daß die letzten zwei Monate zugefallen haben, zu berücksichtigen, übersehen dieselben, wie wenn sie vollständig nicht vorhanden wären. In schroffer Weise stellt der Präsident durch seine Note die Zeit zurück und eröffnet die adriatische Frage zu einer Zeit, wenn man glaubte, daß dieselbe der Lösung nahe ist.“

Die Journalen verweist darauf, daß die adriatische Frage baldigst beigelegt werden müsse, widrigenfalls sich Premier Nitti nicht halten könne und legt dann: „Angesichts der Maßnahmen des amerikanischen Senats gegen Wilson's Politik kann keine Frage über den Mißbrauch der ihm verliehenen Gewalt bestehen. Lieber die Methoden dieses Mannes, der in ständiger Aufeinanderfolge von seinen Ministern, Anhängern und sogar unwürdigen Boten verlassen wird, kann vieles gesagt werden. Nichtsdestoweniger muß man mit der Lastfrage rechnen, daß Wilson bis zum Frühjahr 1921 die Macht in Händen hat. Deshalb wäre es besser, sich daran zu halten, daß die adriatische Frage nicht von den Alliierten gelöst werden kann; man sollte dieses den Italienern und Jugo-Slaven allein überlassen.“

Einmal glaubt, daß „mit dem erhabenen Selbstvertrauen und kleinen grauenhaften Instinkt, das menschliche Prophezeien charakterisiert, Wilson fast erklärt: „Entweder nehmt Ihr meine Wünsche an, oder ich, der Erlöser der Welt — der Messias einer neuen Religion — werde Euch die amerikanische Hilfe an Nahrung und Geld entziehen und gelassen, daß Europa Hungers stirbt.“ Vor diesen neuen Beweis amerikanischen Geistes ist es nötig, daß die Alliierten die Reihen schließen und ihre Bemühungen und Willen festigen.“

Die Antwort an Wilson. London, 17. Feb. (Von Ed. S. ...)

Auch Sekretär Baker angeblich amtsmilde

Es heißt, daß er sich durch die „Resignation“ Langfing getroffen fähle.

Washington, 17. Febr. — In Washington jagt eine Sensation die andere; noch hat man sich von dem Gerüchten, daß die „Resignation“ des Staatssekretärs herabgerufen hat, nicht erholt, und schon heißt es, daß Kriegssekretär Baker, von dem es heißt, daß er möglicherweise der Nachfolger Langfing werden wird, sich mit dem Gedanken trägt, von seinem Amte zurückzutreten. Obgleich im Weissen Hause behauptet wird, daß man es in diesem Falle nur mit einem bloßen Gerücht zu tun hat, weigert sich Baker selbst standhaft, daselbe zu bekräftigen oder in Rede zu stellen.

Man weiß, daß Baker durch die Resignation Langfing unangenehm berührt ist; er fühlt sich zusammen mit diesem für die Abhaltung der Kabinettskonferenzen während der Krankheit Wilson's verantwortlich. Die Konferenz dieser Konferenzen einberief, hatte er vorerst die Kabinettsmitglieder um deren Ansichten befragt, und Baker hatte ihm schriftlich Infrage zu diesen Konferenzen gegeben.

Der Umstand, daß der Präsident es für angebracht hielt, nur den Staatssekretär für dessen Vorgehen zu tadeln, beweist, daß er dieses als einen Vorwand benutzte, sich desfeldern, der mit ihm in Fragen der äußeren Politik nicht eines Sinnes war, zu entledigen.

Es heißt, daß der Präsident bei der nächsten Freitag stattfindenden Kabinettsitzung den Posten führen wird; dieses aber dürfte von dem Gutachten seiner Ärzte abhängen. Er scheidet allen öffentlichen Angelegenheiten die größte Aufmerksamkeit.

Balfour übt Kritik über die Völkerliga

London, 17. Febr. — Freunde des Völkerbundes in England sind ungenügend über die erlautlich freimütige Kritik, die Arthur Balfour im Hause der Gemeinen am Völkerbund geübt hat. Balfour, der ehemals Sekretär des Außenwars war, sagte: „Was ist schließlich der Völkerbund? Er besteht genau aus den Völkern, die von Januar bis November 1918 in Paris zusammenkamen; genau aus den gleichen Herren, die verschiedene Namen führen — die Premierminister der Hauptmächte, die in Paris waren, und es gibt keine Worte von gegenseitiger Tragweite, um auszudrücken, was man über Premierminister oder Präsidenten, die in Paris zusammengekommen, denkt. Ich hoffe, daß der Völkerbund nur der einen Aufgabe gewachsen ist, zur Lösung der russischen Frage beizutragen, aber ich kann den Gedanken nicht fassen, daß er mehr erreichen sollte, als die fünf Großmächte, deren Vertreter im Canal d'Orsay in Paris versammelt waren.“

American Legion will Dienst-Entschädigung

Washington, 17. Febr. — Die „American Legion“ will „aktiv und aggressiv“ vorgehen, um Entschädigung für eine Erleichterung ihrer Dienstentlohnung auf der Basis von \$50 monatlich durchzusetzen. Das Rechtskomitee der Legion wurde beauftragt, mit Kongressabgeordneten wegen bereits in Angriff genommener Gesetze in Verbindung zu treten. Weitere Vorschläge für Entschädigungen an Witwen und Waisen, sowie an Vertriebenen, wurden vorbehalten.

Serbisches Kabinett resigniert.

Belgrad, 16. Febr. — Das serbische Kabinett unter dem Premier Davidowich hat resigniert, weil der Prinz Regent Alexander sich weigerte, die gegenwärtigen Provinzialvertretungen aufzulösen und Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung anzuordnen. Das zurückgetretene Ministerium war im August letzten Jahr gebildet worden.

D'Annunzio führt Freirenterchen.

Rimini, 17. Febr. — Zwei Kriegsschiffe, die der tapferste d'Annunzio seinen Landstreichern hinzugefügt hat, nahmen im Golf von Quaronero, südlich von hier, ein Transportschiff mit 1.000 Mann regulärer Truppen an Bord, gefangen.

Gerüchte über Wilson's Zustand bestritten

Nächtlicher Besuch seines Arztes verurteilt Gerüchte über Verschlimmerung der Krankheit.

Washington, 17. Febr. — Dr. Grayson, der persönliche Arzt des Präsidenten, trat am 11. Ubr gestern abend in einem der Kraftwagen des Weissen Hauses in der Residenz des Präsidenten ein und verblieb dort die ganze Nacht. Dies gab zu dem Gerücht Veranlassung, daß die Familie des Präsidenten nach ihm geschickt hätte. Eine Befestigung des Gerüchts, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten die Anwesenheit seines Arztes nötig gemacht hätte, war heute morgen nicht zu erlangen. Im Weissen Hause wurde gesagt, daß Dr. Grayson häufig die Nacht im Weissen Hause verbringe. Dr. Stitts, einer der regelmäßig zur Behandlung des Präsidenten hinzugezogenen Ärzte, bestritt das Weisse Haus jemals mit am gerichten Lage. Er erklärte, den Präsidenten nicht gesehen zu haben, sondern nur der Dr. Grayson in einer privaten Angelegenheit aufgesucht zu haben. Kurz nach 9:30 wurde vom Weissen Hause bekannt gemacht, daß das Gerücht über eine Verschlimmerung des Zustandes des Präsidenten jeder Begründung entbehre, daß der Präsident aufstehen sei und sich während des Nachmittags mit Dr. Grayson unterhalte.

Fleisch-Ausfuhr hat fast ganz aufgehört

Infolgedessen ist Schlachtvieh im Preise gefallen; Preise für den Kleinhandel noch hoch.

Chicago, Ill., 17. Febr. — Die Fleischausfuhr der Vereinigten Staaten ist fast ganz aufgehört. Infolgedessen ist Schlachtvieh im Preise gefallen; Preise für den Kleinhandel noch hoch. Chicago, Ill., 17. Febr. — Die Fleischausfuhr der Vereinigten Staaten ist fast ganz aufgehört. Infolgedessen ist Schlachtvieh im Preise gefallen; Preise für den Kleinhandel noch hoch.

Ausländischer Markt geschlossen.

In einem Ueberblick über die Fleischpreise wird gesagt, daß England einen Vorrat für 7 Monate an Hand habe. In Deutschland können die amerikanischen Agenten nicht verkaufen, weil die Regierung nicht instande ist, ein annehmbares Zahlungsmittel zu beschaffen. Der Verkauf an Holland hat praktisch aufgehört. In Frankreich wird gar nichts abgesetzt. Die Hoffnung der Standbeamten auf Wiederbelebung des russischen Handels durch Aufhebung der Blockade ist ausgefallen. Italien hat seit geraumer Zeit kein amerikanisches Fleisch eingeführt. Der Niedergang der Ausfuhr spiegelt sich in einem Fallen der Engrospreise wieder, aber im Kleinhandel ist noch kein Preisrückgang zu bemerken.

Preise werden noch weiter fallen.

Vor einem Jahre brachten Ochsen auf dem Markt von Chicago \$20 das Hundert, während dieselbe Güte jetzt \$11.50 bis \$12.50 bringt. Marktfähiges Rindfleisch erzielte in der letzten Woche einen Durchschnittspreis von \$17.86 gegen \$20.91 im Vorjahre. Handelsminister Quartermaster für Schweineprodukte waren 1919 beträchtlich höher als 1920, wie folgende Zahlen zeigen. Schweinefleisch \$33.75 (\$38.85); Schmalz \$21.07 (\$23.80); Rippen \$18.07 (\$21.82.) Der Markt ist seit zwei Wochen im beständigen Rückgang, und die fünf großen Schlachtereien lassen durch ihre Vertreter bekannt machen, daß ein weiterer Niedergang der Preise zu erwarten ist.

Deutsche beschwerten sich bei Wilson

Berlin, 17. Febr. — Deutsche Beamte in Schleswig haben ein Schreiben an den Präsidenten gerichtet, in welchem sie gegen die Methoden protestieren, die bei der Abstimmung in Schleswig zur Anwendung gebracht wurden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausföhrung der Abstimmung in direktem Widerspruch zu den vom Präsidenten in seinen Neben wiederholten Prinzipien stattgefunden habe.

Holland soll Kaiser nach Indien verbannen

Holland wird Internierung in Doorn vorschlagen, da er in Verbannung willigen möchte.

Am Haag, 17. Febr. — Die letzte an Holland gerichtete Note der Alliierten mit Bezug auf die Auslieferung des deutschen Kaisers nimmt die Forderung seiner Uebergabe zurück und ersucht nur um seine Internierung mit der Andeutung, den früheren deutschen Kaiser vielleicht nach einer der Inseln des holländischen Ostindiens zu senden. Es wird berichtet, daß die holländische Regierung entschlossen sei, die Internierung Wilhelms in Doorn anzubieten. Holland würde die strikte Verantwortung dafür übernehmen, daß er den Weltfrieden nicht wieder stören wird, indem es ihn unter Bewachung und Zensur stellt.

In diplomatischen Kreisen wird betont, daß Holland eifrig darauf bedacht ist, allen Wünschen der Alliierten entgegenzukommen, die sich mit seiner Würde und langjähriger Tradition vertragen. Es ist mehr als bereit, eine Frage abzuschließen, die ihm, seit die Hohenzollern die Krone übertritten, ein wunder Punkt gewesen ist. Die diplomatischen Kreise sind überzeugt, daß der Kaiser den Weltfrieden zu fördern in Holland zu verbringen, mit großer Bereitwilligkeit zustimmen wird, ebenso wie die Alliierten ihn mit Verdrigung der holländischen Aufsicht unterstellen würden. Man verweist auf die günstige Lage von Doorn, welches von allen größeren Städten weit entfernt liegt und leicht überwacht werden kann.

Der Kaiser möchte in Verbannung willigen.

Der Vorschlag der Alliierten, daß Holland den Kaiser durch eine Verbannung auf eine Insel in holländischen Indien los werden könnte, hat hier eine große Ueberraschung hervorgerufen. Eine ähnliche Lösung der Frage ist wiederholt von der holländischen Presse behauptet worden. Unter der Verfassung Hollands könnte der Kaiser nicht gewaltsam deportiert werden; er müßte sich freiwillig verbannen lassen.

Vergifteter Schnaps für U. S. Agenten

New York, 17. Febr. — Zollbeamte hatten in Erfahrung gebracht, daß Schnapschmuggler von Havana nach New York gekommen, und die Beamten sich an dem konfiszirten Schnaps gütlich täten, 250 Flaschen vergifteten Whiskey an Bord des Frachtdampfers San Mateo als eine Falle untergebracht hätten. Eine Durchsuchung des Schiffes ergab eine Menge von 36 Flaschen Whiskey, 10 Flaschen Cognac, 14 Flaschen Brandy, deren Eigentümer nicht ermittelt werden konnten, und die für eine Analyse beschlagnahmt wurden.

7,000 Armenier angeblich umgebracht

Washington, 17. Febr. — Siebzehn Vertreter der Armenischen National Union haben Nachricht erhalten, daß zu Cilicien (südöstliche Kleinasien) 7000 Armenier von kurdischen und türkischen Soldaten ermordet worden sind. Die Meldung kommt von dem antirevolutionären armenischen Erzbischof in Smyrna. Es heißt ferner, daß 50,000 Feinde der Armenier in dem Vahaghe Distrikt eingekerkert sind und Tod und Verderben verbreiten.

Deutsche erhalten Note der Alliierten

Berlin, 17. Febr. (United Press.) — Der hiesige britische Botschafter wird der deutschen Regierung die Note der Alliierten, in welcher von der Auslieferung deutscher Kriegsverbrecher Abstand genommen, in dessen Verlangen wird, daß sie vor dem Reichsgericht prozessiert werden, überreicht.

Französisch stellt Bündnis in Abrede.

Rom, 17. Febr. — Zur Verurteilung der hier kurzlebigen Gerüchte über ein Bündnis zwischen Frankreich und Jugo-Slaven hat die französische Gesandtschaft eine Erklärung veröffentlicht, wonach die hier verbreiteten Dokumente, die eine Abschrift des Vertrages sein sollen, niemals der französischen Kammer vorgelegt worden sind.

Raum Aussicht auf Einigung vorhanden

Hitchcock erklärt, die Republikaner müßten einen seiner Vorschläge annehmen, sonst sei die ganze Sache hoffnungslos.

Demokraten hätten sich bereits zuviel vergeben.

Washington, 17. Febr. (Von J. C. Martin, Korrespondent der United Press.) — Der demokratische Führer Senator Hitchcock hat Senator Lodge in Kenntnis gesetzt, daß er die gegenwärtigen Bemühungen zur Ratifikation des Friedensvertrages für hoffnungslos hält, außer die Republikaner erklären sich mit einem der von den Demokraten gemachten Kompromißvorschläge zu Artikel Jahn einverstanden, oder sie offerieren selbst einen Vorschlag, der für die Demokraten annehmbar ist. Diese Meldung hat Aufsehen gemacht, denn man war der Meinung, daß man sich einander soweit genähert hatte, daß die Ratifikation des Vertrags noch in dieser Woche stattfinden werde. Man ist zur Einsicht gekommen, daß, wenn man sich auf Artikel Jahn nicht einigen kann, alle Debatten unnütz sind. Hitchcock erklärte, daß die Demokraten bereits weitgehende Zugeständnisse gemacht haben, daß die Republikaner aber von ihnen vollständige Waffenstreckung verlangen.

Riesige Einnahmequelle für Bahama Insel

Nassau, Bahama Insel, 17. Febr. — Die in den Ver. Staaten eingeführte Prohibition, infolge deren ungeheure Quantitäten Spirituosen von dort hierher gebracht wurden, hat es zustande gebracht, daß der Regierung riesige Einnahmen erwachsen, so daß man anfangt wie bisher mit einem Defizit mit einem großen Ueberfluß zu rechnen hat. Beschäftigungslose haben Arbeit erhalten, und gegenwärtig ist in dieser kleinen britischen Kolonie mehr Geld im Umlauf, wie je zuvor. Diese Mittelung machte der Gouverneur der Bahama Inseln gelegentlich der Eröffnung der Legislatur bekannt. Ein halbes Dutzend Schiffe brachten eine Menge amerikanischer Spirituosen hierher, wofür ein beträchtlicher Zoll erhoben wurde. Es wird erwartet, daß der jährliche Ueberfluß durch die Spirituosenzufuhr sich auf \$500,000 belaufen wird.

Riesige Angebote auf Schiffe abgegeben

Senat ersucht um Aufhebung des Verkaufs; Einaktsbeschl. wird Freitag entschieden.

Washington, 17. Febr. — Während die Kontroverse über den vorgeschlagenen Verkauf früherer deutscher Schiffe drei Abteilungen der Regierung, nämlich das Weisse Haus, den Senat und das Militärgericht, beschäftigt, trieben die Präsidenten der großen Schiffsahrtsgesellschaften die Schiffe in Millionenanzahlen gegeneinander auf eine „Gruppe von sechs Schiffen wurde in Springfield von \$250,000 von Generalmajor Goethals, dem Haupt der American Ship & Commerce Co., und J. A. S. Franklin, dem Präsidenten der International Mercantile Marine, in die Höhe getrieben, bis Goethals nach einem Angebot von \$13,000,000 seinem Gegner das Feld überließ.“

Vor Eröffnung der Auktion wurde vom Kommissar Stett bekannt gegeben, daß sich das Verfahren auf die Annahme von Angeboten beschränken würde, daß die endgültige Entscheidung erst nach der Genehmigung des Senats Handelskomitees, des Marine Komitees im Hause und nach dem Ausgang der Einaktsbeschl. von William S. Hearst gefaßt werden könnte. Während die Angebote abgegeben wurden, machte der Senat die Sache noch verwickelter, indem er eine Resolution annahm, welche um Aufhebung des Verkaufs ersuchte. Trotzdem wurde bekannt gegeben, daß die Auktion heute morgen um 10 Uhr festgesetzt werden würde. Im Distriktsgericht nahm Richter Bailey den Antrag von Stett auf einen Einaktsbeschl. unter Eröugung, nachdem er die Vereinbarung der Adokaten, daß dem Schiffsahrtsgesellschaften die gefällige Autorität für den Verkauf der Schiffe fehle, angeordnet hatte. Seine Entscheidung wird Freitag abgegeben.

Solange Gruppen von Schiffen auf die Auktion gebracht wurden, ging das Viecen nur langsam vor sich, belebte sich aber, als am Nachmittag einzelne Fahrzeuge angeboten wurden. Das höchste Angebot für eine Gruppe wurde von der International Mercant Marine mit \$14,050,000 auf neun Schiffe abgegeben. Das höchste Angebot für ein einzelnes Boot machte die American Ship & Commerce Co. mit \$2,000,000 für den Callao, das Doppelte von dem, was die Merchant Marine geboten hatte.

Rein Ueberkommen mit England.

Am Weissen Hause wurde gesagt, daß der Präsident die Resolution des Senats, in welcher er um Zustimmung über ein Uebereinkommen mit Großbritannien wegen des Verkaufs früherer deutscher Schiffe ersucht wird, mit einer prompten Vereinbarung beantwortet wird.

John Bassett Moore, Professor des Völkerrechts und der Diplomatie der Columbia Universität, der die Ver. Staaten im Haag vertreten hat, ist zum Präsidenten der Pan-Amerikanischen Gesellschaft wiedergewählt worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Verdringung der Kenntnisse über Latein-Amerika in den Vereinigten Staaten. König Lu's, weiß Gott.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön und etwas kälter heute nacht und Mittwoch.
Für Nebraska — Schön heute nacht und Mittwoch. Kälter heute nacht und im südöstlichen Teil am Mittwoch.
Für Iowa — Teilweise bewölkt und kälter heute nacht. Mittwoch etwas kälter und teilweise bewölkt.



John Bassett Moore, Professor der Columbia Universität, der die Ver. Staaten im Haag vertreten hat, ist zum Präsidenten der Pan-Amerikanischen Gesellschaft wiedergewählt worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Verdringung der Kenntnisse über Latein-Amerika in den Vereinigten Staaten. König Lu's, weiß Gott.